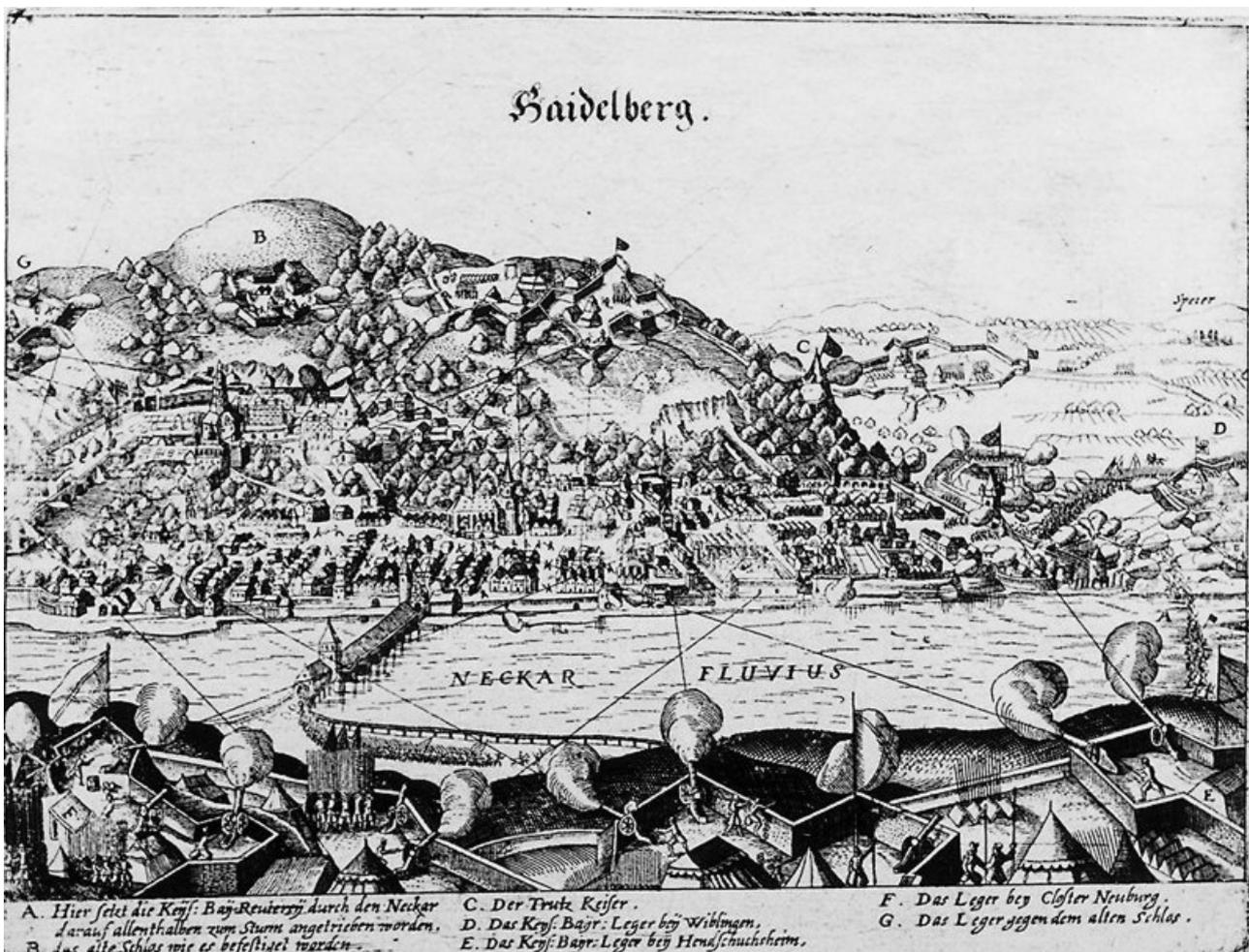


## Flugblatt zur Belagerung Heidelbergs durch Tilly im Jahre 1622



© wikimedia commons

[...] Als dieses [die Eroberung von Speyer und Germersheim] nun vorüber, hat theils Ertzhertzogisch Kriegesvolck zu Roß und Fuß zu Speyer über Rhein gesetzt, sich mit dem Bayerischen conjungirt unnd unter dem Commando des Herrn Generals Mons. Tylli angefangen mit gantzer Macht und grossem Ernst Heydelbergk anzugreifen, darauß das grosse Geschütz an bequemen orten (wie in beygesetzter Figur unnd Kupffer zuersehen) plantirt und die Stadt gewaltig beschossen worden. [...] Unter andern sein 3 schüß auß groben Stücken, doch ohne sonderbahren schaden, durch die HauptKirche zum H. Geist genandt geschehen [...].

Die Belagerten haben fast alle Gassen mit Tüchern bezogen, damit man von den Bergen nicht darein sehen könne. Mons. Tilly hat zwar die Statt zu unterschiedlichen mahlen durch einen Trommeter auffordern lassen, dem ist aber zur Antwort worden, man wehre ihm nichts als Kraut und Loth zu willen und solte der Trommeter bey hencken nicht wieder kommen, dann dieses die endtliche Resolution und meinung were.

Hierauff hat nun Herr General Tilly die eusserste Mittel vor die Hand genommen, den 16. September zu 11. Uhr die Vorstatt in Brandt schiessen unnd gegen morgen an unterschiedlichen orthen der Statt einen GeneralSturm antreten lassen, und weilten sein Kriegsvolck einander mit gewalt unnd grawsam secundirt als hat die Pfälzische Besatzung so sich in theils Posto ein weil tapffer gewehrt endtlich den Muth sincken lassen das also das Kayserische Beyerische Kriegsvolck der

Statt mächtig worden unnd was sich von der Guarnison nicht in das Schloß salvirt, wurde nieder gehawen.

Die Statt ist den Soldaten nach Kriegsbrauch zu plündern preiß geben worden, da dann mancher in den stattlichen Gewandtläden ihme einen schönen Zeug zur Kleydung ohne Bezahlung außgenommen neben an Silbergeschirr, Bahrschafft unnd Geldt ein gute Beuth erobert. Der Bürger sind wenig auff dem Lauff blieben dann ihrer am Leben verschont und Quartir geben, doch ist gleichwol die Vorstatt halber abgebrandt unnd in die Asch gelegt worden.

Endtlich hat der Gubernator Merven so sich ins Schloß reterirt, weillen er darauß keinen Entsatz zuhoffen gehabt, dasselbig mit accord auch übergeben. Dem ist mit seinen noch über gebliebenen Soldaten mit fliegenden Fahnen, Ober und Seytenwehr, Sack und Pack auß- und abzuziehen vergünstiget unnd zugelassen, auch biß nach Franckfurt convoirt und begleitet worden. [...]

Kurtzer jedoch eigentlicher Bericht und Abbildung von der Belagerung und Einnehmung der churfürstlichen pfaltzgräffischen Residentz- und Hauptstadt Heydelberg welche vorgangen und geschehen im Monat Septemb. des 1622 Jahres

### **Bericht über die Eroberung Heidelbergs und die Sprengung des Schlosses durch die Franzosen im Jahre 1689**

Anno 1689 ergab sich Heydelberg samt dem Schloß an die Franzosen, welche ungeachtet man in alles ihr Begehren einwilligte nach Gefallen darinn bißhero gehauset. Die Leute wurden mit unerträglicher Einquartierung beschweret und mußte mancher Einwohner allein eine gantze Compagnie in seinem Hauß logiren und verpflegen, maßen 43 Compagnien dahin verleget worden; die Stern-Schantz, die Forteresse an dem Schloß-Garten, wie auch an dem schönen Schloß der Glocken-Thur[m], der Kraut-Thur[m] und der schöne Thur[m], welchen Churfürst Carl Hochsel[igen] Andenckens bauen lassen, wurden nebenst der Neckar-Brücken unterminiret und die Schloß-Mauer abgebrochen; indessen wurde das in dem Zeughauß befindliche Geschüz und Munition heraus genommen, zu Schiff gebracht und über Mannheim und Worms weggeführt, auch die Bürger von den grausamen Soldaten mit Schelten, Schlägen, unaufhörlichen Fressen und Sauffen, Einwerffung der Oefen und Fenster und Abpressung vilen Geldes dermassen übel tractiret, daß es nicht zu beschreiben ist.

Endlichen den 1. Martii brach der unglückliche Tag an, an welchem das prächtige und uralte Churfürstl. Residenz-Schloß in seinem Untergang zerfallen sollte, indem die Barbarischen Franzosen Morgens um 7. Uhr dasselbe an etlichen Orten in Brand steckten und eine halbe Stunde darnach den neu gebauten Carls-Thur[m] sprengeten, so mit einem erschrecklichen Krachen über einen Hauffen fiel, worauf auch der dicke Thur[m] in vollen Brand gerieth und in einen Steinhauften zerfiel, damit aber den halben Theil der Churfürstl. Ganzley zerschmettete.

Es wurden auch hin und wider in der Stadt von den Soldaten die Häuser angezündet, worüber die Leyer-Gasse fast ganz abgebrand, wie auch deß Herrn von Sickingen Hauß neben 3. oder 4 andern darneben [...] und der Marstall samt andern gegen dem Ober-Thor zu gelegenen Häusern. In allen Orten stunde die Stadt in Rauch und Flammen und war der Jammer so groß, daß auch endlich einige Französis. Officier selbst zum Mitleyden bewegt wurden, die Kinder auf den Gassen wegnahmen und auf ihren Pferden in das Capuciner-Closter brachten, allwo etlich 1000. Personen hineingeflüchtet und verschonet blieben.

Und nachdem die Weiber den Melac theils mit Fußfallen theils ihm im Zaum hangend um Gottes Barmherzigkeit und des Jüngsten Gerichts willen wehmüthigst um Verschonung baten, bey ihm aber kein Erbarmen angetroffen, riethen diese heimlich den Leuten, man solte in den Häusern die

Fenster auf und vom Mist über den Kohlpfannen grossen Rauch machen, damit der Feuer-Hund es nur sehe und nicht wie er that, wo er verspüret, daß das Feuer nicht anginge, frische Ordre anzuzünden stellte, welches dann geschehen und dardurch nach gefundenem und gedämpfftem eingelegtem Feuer die meisten Häuser salviret [gerettet] worden.

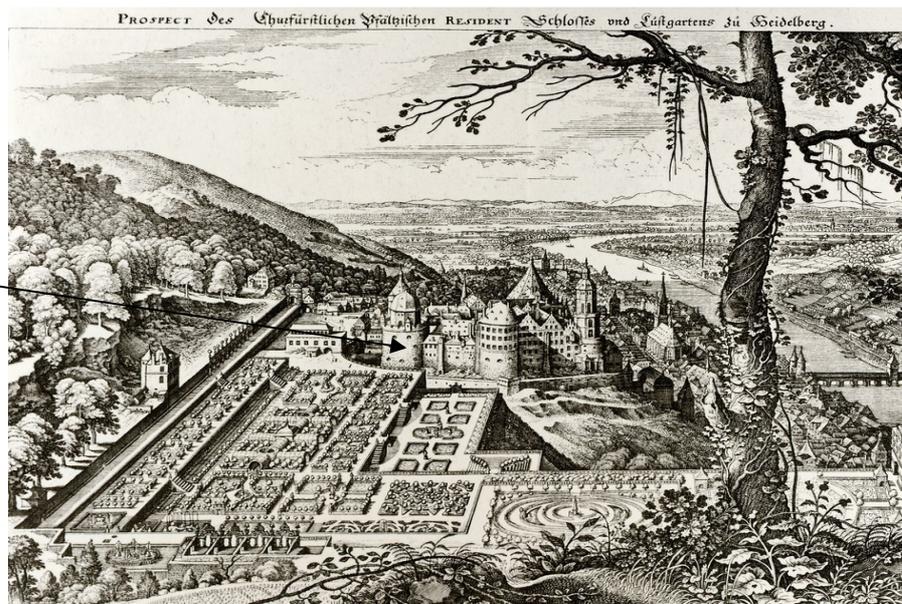
Der Mordbrenner Brigadier Melac nebst dem Major Comte Tesse, in deren Gegenwart nun auch die schöne Brücke mit dem eisernen Thurn gesprengt worden, samleten hierauf die Soldaten, so dieses Trauerspiel angerichtet, zusammen zogen mit ihnen und einiger Reutherey auf den Marckt, allwo sie solange hielten biß das Rathhauß völlig verbrante und über einen Hauffen fiel, welchem Melac mit großem Lachen zusahe. Der Kraut-Thur[m] wie auch der Thur[m] im Graben hinter dem Schloß, an welchen die Minen ihren Effect nicht gethan, sind zwar stehen geblieben doch so zuge richtet worden, daß sie abgebrochen werden müssen. Die Stadt-Mauren sind zwar auch hier und dar untergraben gewesen und hatten die darunter gelegte Bomben einige Löcher gemacht, jedoch aber sind alle Mauren gänzlich stehen geblieben, so daß die Stadt gleichwohl in völliger Defension sich befindet.

Nach verrichter dieser mehr als unchristlichen That haben die Barbarn sich hinweg begeben. Viele Bürger so wol in als ausser dem Rath worunter auch Herr Doctor und Professor Miegen mit sich geführt nacher Ladenburg und selbige uralte Stadt so am Neckar eine Meil unterhalb Heydelberg gelegen neben vilen Dörffern in den Brand gesteckt. Daß also dises gute Heydelberg, ungeachtet es die begehrte Brandschatzung und Winter-Quartier neben gutem Tractament und Erlegung 32000. Gulden richtig denen Feinden bezahlt, gleichwolen von ihnen samt der umliegenden Land-schafft in gänzlichem Verderben gestürzt wird.

Relation [Erzählung] von den grausamen Procedures mit welchen die Stadt und umgelegene Landschafft zu Heydelberg von dem Französischen Mord-Brenner Melac [...] erbärmlich ruiniret worden (1689)

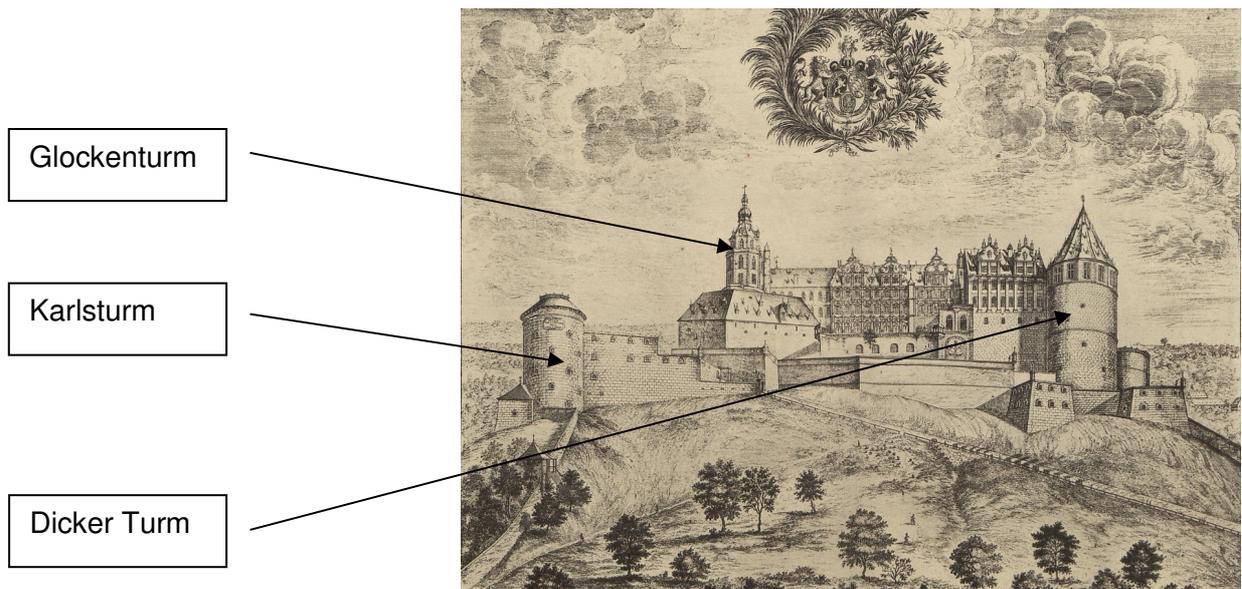
### Das Heidelberger Schloss nach einem Stich von Matthäus Merian (1645)

Krautturm  
(= Pulverturm)



© LMZ 970995

## Das Heidelberger Schloss nach einem Stich von Johan Ulrich Kraus (um 1683)



© UB Heidelberg

- A1** Lest die beiden zeitgenössischen Darstellungen der Kriegshandlungen von 1622 bzw. 1689 und vergleicht deren Auswirkungen auf das Heidelberger Schloss.
- A2** Verlasst den Schlosshof, wendet euch hinter dem Brückenhaus scharf nach links und steigt über die Treppe in den Schlossgraben hinunter. Umrundet das Schloss bis ihr auf den früheren Burgweg trefft, der in die Stadt hinunter führt. Achtet entlang eures Weges darauf, an welchen Stellen und auf welche Art und Weise das Schloss während des Pfälzischen Erbfolgekrieges besonders stark in Mitleidenschaft gezogen worden ist, indem ihr den heutigen Zustand mit den Abbildungen von 1622, 1645 und 1683 vergleicht.
- A3** Der Pfälzische Erbfolgekrieg wurde von König Ludwig XIV. um das Erbe seiner Schwägerin Liselotte von der Pfalz, der Tochter des Kurfürsten Karl Ludwig (1649-1680) geführt. Diese hatte das Heidelberger Schloss bereits 1671 im Alter von 19 Jahren verlassen, um den Bruder des Sonnenkönigs zu heiraten und lebte seither am französischen Königshof. Stellt euch vor, sie wäre nach dem Krieg nochmals nach Heidelberg zurückgekehrt. Versetzt euch in die Situation eines über achzigjährigen Augenzeugen, der die Ereignisse von 1622 und 1689 selbst miterlebt hat und erläutert Liselotte bzw. euren Zuhörern vor Ort das Ausmaß der von den Franzosen damals angerichteten Zerstörungen am Schloss und in der Stadt.